

listischen KZ-Terrors beleuchtet, wie unter einem Mikroskop offengelegt und als totalitär, zutiefst inhuman entlarvt. Die Rezeption des Werks – in Frankreich hoch gelobt und einflussreich, in Deutschland kaum wahrgenommen – wäre eine eigene Untersuchung wert. Diese müsste auch die Frage beantworten, wieso es erst bzw. gerade jetzt auf Deutsch erscheint, während Übersetzungen in andere Sprachen bereits viel früher erfolgten. An dieser Stelle kann nur dafür plädiert werden, das Buch (in der nun vorliegenden Übersetzung) zu lesen, dessen Titel – das „KZ-Universum“ – auch hier schon seit Langem eine Ikone ist.

Freiburg

Karin Orth

*Klaudiusz Bobowski: The British Council and Poland in the 1940s – Cultural Propaganda. (Schriften zur Geschichtsforschung des 20. Jahrhunderts, Bd. 18.) Verlag Dr. Kovač. Hamburg 2019. 194 S. ISBN 978-3-339-10666-7. (EUR 88,90.)* – This slim study examines a subset of the 30 volumes of the British Life and Thought series published between 1940 and 1948. The author groups the 16 volumes that were translated into Polish into four thematic clusters—the people, the state, social life, and art—and offers summaries of the content of the volumes. The reader encounters a snapshot of 1940s British life as expressed by a government agency that was set up to provide information about Great Britain. The wider meaning and importance of this effort is largely left unanalyzed. The British Life and Thought series was launched in the late 1930s by the British Council as a means of spreading knowledge about Great Britain. With the defeat of Poland in 1939 and the arrival of large numbers of Polish exiles in Britain, it would appear that a number of the pamphlets were translated into Polish as a means of educating these new arrivals. They were then also made available to Poles in Poland after 1945 through the British Council. Alongside the summaries, the author rather impressionistically tries to imagine what a contemporary Pole would have made of them, and consistently faults the booklets for not making more and better connections to Poland. But given that the volumes were written for a broad international audience and were apparently directly translated into Polish, it is unclear why this repeated criticism is relevant. The author also makes passing reference to the larger body of theoretical literature on propaganda, but does not invoke this literature to analyze the texts. He also does not offer insights on their reception beyond his own guesses. There is, for example, little sense of how widely the volumes were read by Poles in wartime British exile, and no information given on their circulation in postwar Poland. Occasional and brief references are made to related, fascinating topics, such as the strategy of the British Council in postwar Poland, or the spectacular defection to Poland of the British Council representative in Warsaw, C. G. Bidwell, but these are not explored. One can hope that the narrow source base used here would form part of a much larger future study on British propaganda efforts towards Poles and Poland, as is hinted at in the introduction.

Northfield, MN

David G. Tompkins

*Tomasz G. Pszczołkowski: Deutschland – Polen: Eine kulturkomparatistische Untersuchung. transcript. Bielefeld 2015. 236 S. ISBN 978-3-8376-3273-6. (€ 32,99.)* – Der anzuzeigende Band behandelt einen aus geschichtswissenschaftlicher Sicht überaus komplexen Gegenstand: „Kulturunterschiede zwischen Deutschen und Polen, die aus vergleichender Perspektive untersucht werden“ (S. 7). Tomasz G. Pszczołkowski, Germanist und Politikwissenschaftler an der Warschauer Universität, greift zu diesem Zweck auf einen Textkorpus überwiegend auf Wortebene zurück, den er zum einen aus deutsch- und polnischsprachigen Wikipedia-Artikeln, zum anderen aus Einträgen in Wörterbüchern, Bibliothekskatalogen und weiteren Schlagwortverzeichnissen extrahiert hat. Darüber hinaus sieht sich der Vf. in der Verpflichtung, zunächst den Kulturbegriff aus deutscher und polnischer Sicht ausführlich zu problematisieren. Sein Zwischenfazit, „dass der Kulturbegriff in verschiedenen Räumen unterschiedlich verstanden wird“ (S. 40), ist allerdings ebenso korrekt wie vorhersehbar. Ausgehend von derlei überaus allgemein gehaltenen Einschätzungen versucht P. sodann, zu einer „Systematik der Kulturvergleichsfelder“ zu gelangen. Hierzu erschließt er eine Vielzahl von Wortkomposita mit „-kultur“, die er kurz und präzise umreißen will; er verfängt sich dabei aber immer wieder in Stereotypen und Plattitüden. So vermerkt er zu „Autokultur“ (S. 148): „Bekanntermaßen ist das Auto das Lieblingskind des Deutschen, aber dieses Klischee ist nicht ganz zutreffend, weil das Internet

mittlerweile vielen Deutschen wichtiger ist als das Auto.“ Eine ganze Reihe weiterer derartiger pauschaler Einschätzungen ließen sich anführen, deren Nutzen gerade für einen systematischen Kulturvergleich unklar bleibt und denen bisweilen etwas unfreiwillig Komisches anhaftet: „Das Sterben und der Tod gehören zusammen und werden auch in vielen Publikationen so behandelt“ (S. 134). Etwas konkreter wird es dann im 4. Kapitel „Kulturvergleiche an ausgewählten Fallbeispielen“. Hier nimmt der Vf. u. a. Wortpaare wie „Pazifizierung/*pacyfikacja*“ hinsichtlich ihrer translatorischen Besonderheiten näher in den Blick, wobei er einzelne Phänomene korrekt identifiziert, ohne dass allerdings deutlich würde, wieso man in dem Kapitel zuvor mit Hunderten von „Kultur“-Komposita überhäuft worden ist. Das Buch endet mit dem Kapitel „Der deutsch-polnische Kulturvergleich in einer Zusammenschau“, das treffende Beobachtungen insbesondere zur Zeitgeschichte enthält, diejenigen aber, die sich in dieser Thematik bereits ein wenig auskennen, dem versprochenen Kulturvergleich nicht entscheidend näher bringt. Der Vf. hat mit viel Aufwand das kulturwissenschaftliche Terrain Deutschlands und Polens auf lexikalischer Ebene vermessen – es näher zu erkunden und in der Gesamtschau zu analysieren, bleibt zukünftigen Studien vorbehalten.

Marburg

Christoph Schutte

*Gedenkstättenarbeit und Erinnerungskultur. Ein deutsch-polnischer Austausch / Kultura pamięci i praca w muzeach-miejscach upamiętnienia. Polsko-niemiecka wymiana.* Hrsg. von Paul Ciupke, Guido Hitze, Alfons Kenkmann, Astrid Wolters, Wiesław Wysok. (Geschichte und Erwachsenenbildung, Bd. 25.) Klartext. Essen 2014. 328 S., Ill. ISBN 978-3-8375-0732-4. (€ 22,95.) – In den 17 Beiträgen dieses Bandes werden die Ergebnisse und Diskussionen einer deutsch-polnischen Fachtagung aus dem Jahr 2011 zusammengefasst und komplett zweisprachig vorgestellt. Ziel der Tagung war der fachliche Austausch über Gedenkstättenarbeit und Erinnerungspolitik im deutsch-polnischen Kontext. Dabei wurden sowohl Unterschiede in der Geschichtspolitik ausgelotet als auch Formen praktischer Vermittlungsarbeit thematisiert. Einführend dazu beschreibt Guido Hitze am Beispiel von Nordrhein-Westfalen und Polen die Anforderungen, Probleme und Herausforderungen einer beginnenden europäischen Erinnerungskultur. In Nordrhein-Westfalen befindet sich keine NS-Gedenkstätte, die in der internationalen Wahrnehmung neben Auschwitz, Buchenwald oder Dachau genannt werden könnte. Das Bundesland beherberge aber eine Vielzahl kleinerer Gedenkstätten, an denen wertvolle Erinnerungs- und Aufklärungsarbeit über das NS-Regime geleistet werde. Deren Tätigkeit enger mit den Bemühungen in Polen zu verknüpfen, fände der Vf. hilfreich, um so einen besseren Wissensaustausch in Fragen der europäischen Gedenkstättenarbeit zu gewährleisten. Marcin Zaborski stellt Erinnerungsorte des Nationalsozialismus in Polen in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen. Er beschäftigt sich mit Gedenkorten, die in der Volksrepublik Polen aufgebaut wurden und im Sinne einer offiziell genehmigten Erinnerung seitens der Regierung ihre Themen vermittelten. In der Gedenkstätte des KZ Auschwitz wurde, so der Vf., der Anteil der jüdischen Opfer bewusst heruntergespielt, indem man sich auf die Nennung aller Nationalitäten unter den Inhaftierten konzentrierte und beispielsweise Birkenau als Bahnhaltdepot und „Entladestation“ bewusst bei Besucherrundgängen aussparte. Auch nach 1989 sind Gedenkstätten wie Auschwitz als Erinnerungsorte von besonderer politischer Dimension zu verstehen. Zbigniew Wilkiewicz beschreibt in seinem Beitrag Gedächtnisorte und europäische Erinnerung im deutsch-polnischen Kontext. Für die Entwicklungen der Geschichtspolitik zeichnet der Vf. einen knappen Überblick der Stationen nach der Wende 1989 und nach dem EU-Beitritt 2004. Bei der Vorbereitung von deutsch-polnischen Jugendseminaren sei insbesondere wichtig, die deutsch-polnischen Gedächtnisorte in einen gesamteuropäischen Kontext zu stellen, wie er etwa bei Themen zu „Teilungen als nationale Traumata des 19. und 20. Jahrhunderts“ zum Tragen komme. Ewa Matlak beschreibt unter der Überschrift „Wissen vertiefen – Geschichte berühren“ Aufbau und Bildungsarbeit des Nationalen Museums Auschwitz-Birkenau unter Einbeziehungen der Online-Bildungsangebote. Claudia Kraft macht zwei Vorschläge, wie eine gesamteuropäische Erinnerungspolitik flankiert werden könnte: zum einen durch die stärkere Einbeziehung alltagsgeschichtlicher Betrachtungen, zum anderen durch die Fokussierung der Wechselwirkungen von Peripherie und Zentrum.

Marburg

Antje Coburger